

5. Andragogischer Schwerpunkt, didaktische Analyse und Planung

5.1 Andragogischer Schwerpunkt und didaktische Analyse

Durch Fehler wird man klug. Bildung beginnt mit der Fähigkeit, Fehler zu machen. Die meisten von uns wollen perfekt sein. Viele haben die Idee, gesund könne nur jemand sein, der seine negativen Emotionen verwandelt hat und fehlerfrei ist. Tatsache ist, dass wir nur lernen, wenn wir bereit sind, Fehler zu machen. Seit 1979 bin ich in der Erwachsenenbildung tätig. Als Dozent im Bereich Naturheilkunde frage ich mich immer wieder, wie die Menschen von mir lernen können. Sofort bin ich zurückgeworfen in meine Schulzeit. Drei wichtige Dinge habe ich aus den Fehlern meiner LehrerInnen gelernt:

1. Unser Bildungssystem neigt dazu, die nonverbale Form der Intelligenz zu vernachlässigen.
2. Um Neues zu lernen, ist es nötig, Fehler zu machen.
3. Der Kreis ist die idealste Form ganzheitlichen Lernens.

1. Integration nonverbaler und verbaler Intelligenz!

Der Gehirnforscher und Nobelpreisträger Prof. R. W. Sperry sagte, es gibt zwei Denkweisen, die verbale und die nonverbale. Sie werden von der rechten (nonverbal) und der linken (verbalen) Hirnhemisphäre repräsentiert und sie sind weitgehend von einander getrennt. Unser Bildungssystem neigt dazu die nonverbale Form der Intelligenz zu vernachlässigen! So wird die rechte Hirnhemisphäre durch unsere Gesellschaft diskriminiert. In meinem Unterricht arbeite ich immer wieder an der Verbindung dieser beiden Denkweisen. So suche ich die Gleichstellung zwischen Logischem und Intuitivem, Verbalem und Nonverbalem, Symbolischem und Konkretem. Ich denke durch Outdoor- Erfahrungen wird die nonverbale Intelligenz gefördert und gestärkt.

2. Es ist nötig Fehler zu machen!

Alessi sagt scheitern ist schön und ist stolz auf seine Fehler / Flops. Alberto Alessi hat aus einem Eisenwarenhersteller eine Design- Fabrik gemacht. Er hat es als Chef eines weltweit erfolgreichen Markenunternehmens weit gebracht. Wenn er einmal zwei oder drei Jahre keine Niederlage erlebt, bedeutet das für ihn nichts anderes, als dass seine Firma sich in höchster Gefahr befindet.

Als Achtjähriger wurde ich für Niederlagen und Fehler mit «Tatzen» bestraft, wenn ich zum Beispiel immer und immer wieder denselben Fehler im Rechnen machte. Mein damaliges „Manko“ war, dass ich als Träumer galt und eher ganzheitlich, intuitiv und nichtrational an das Rechnen ging. Mein Gehirn war beim Lernen mit der rechten Hirnhemisphäre dominanter. In meiner Zeit im Gymnasium 1973 wurde ich zwar nicht mehr geschlagen, wenn ich Fehler machte. Ich musste aber zum Beispiel hundert Mal «vielleicht» schreiben, weil ich es in einem Aufsatz mehrere Male falsch geschrieben hatte. Das war bei mir jedoch fast so nutzlos wie Schläge.

Ich unterrichtete viele Profis aus dem Gesundheitswesen. Eine Frau zum Beispiel, die in der Intensivstation arbeitete, war zu Recht bedacht, keine Fehler zu machen. Fehler auf der Intensivstation können tödlich sein. Einfache Polarity Griffe zu lernen, wurde für sie zum Problem. Sie war so fixiert darauf, keine Fehler zu machen, dass sie anfangs nur zuschaute und lange überfordert war. Ich erklärte ihr ganz genau die Kontraindikationen von Polarity. Dann forderte ich sie auf, diese Kontraindikationen zu beachten und sonst so viele Fehler wie nötig zu machen. Bei den Outdoor- Erfahrungen im Sommer konnte sie ihre Widerstände überwinden. Sie hat ihre zu grosse Angst Fehler zu machen dem Feuer übergeben. Sie entwickelte sich zu einer sehr guten Therapeutin, die nun Polarity auch auf der Intensiv-Station erfolgreich anwendet. Wir zeigen Verständnis für die Fehler anderer, sind jedoch sehr kritisch, wenn es um unsere eigenen Fehler geht. Viele Menschen wollen lernen, ohne Fehler zu machen. Genau dort setzt das Fehlerad der Cherokee Indianer (siehe Mary E.Loomis Indianische Weisheitslehre und Jungsche Psychologie s.151) an. Das Fehlerad lehrt uns, dass fehlerfreies Lernen nur möglich ist, wenn wir zuerst lernen Fehler zu machen.

Das Fehlerad

Dieses Fehlerad betreten wir durch das Tor des Südens, wandern nach Norden, Westen, Osten und von da aus in die Mitte.

Süden:

Wir erlauben uns so viele Fehler zu machen, wie nötig sind, um ein Verhaltensmuster neu zu lernen.

Norden:

Wir entschließen uns aus den Fehlern zu lernen. Unglaublich wirst du nur, wenn du denselben Fehler mehr als drei Mal machst.

Westen

Ohne uns zu schämen oder Schuldgefühle zu entwickeln, erlauben wir uns von den Fehlern anderer Menschen zu lernen und müssen dabei nicht einmal diese Fehler wiederholen. Das DU bringt uns zu unseren Schattenseiten und diese zu integrieren, bringt Ganzheit.

Osten

Wir lernen hier aus den Fehlern unserer LehrerInnen. Dies schützt uns davor, unter die Macht von LehrerInnen zu kommen, die unfehlbar zu sein scheinen.

In der Mitte:

Erst jetzt sind wir bereit zu lernen ohne Fehler zu machen und weiter zu tanzen, um bei neuen Verhaltensmustern mit offenem Geist neue Fehler zu machen. Dann beginnt das ganze wieder im Süden...

3. Der Kreis ist die ideale Form des Lernens!

Meistens unterrichte ich im Kreis. Der Kreis ist für mich die ideale Form, ganzheitlich lernen und lehren zu können! Der Kreis (lat.circus), strukturiert auch in unserem Wortschatz die Lebenswelt des Menschen: Wir kennen in der Geografie Kreisstädte, wir befinden uns im Kreis der Familie, bestellen eine Runde, umkreisen Anziehendes oder Problematisches, bis sich der Kreis schliesst oder wir dem Teufelskreis entrinnen...Runde Tische empfinden wir bei gemeinschaftlichen Essen und Gesprächen als besonders günstig. Jeder kann jeden sehen und so ist jeder integriert. Keiner ist in der Rangfolge über- oder untergeordnet. Im Kreis kann der Schüler zum Lehrer werden und umgekehrt. Der Kreis ist ideal, vor allem für des Plenum bei

Outdoor- Erfahrungen.

5.2. Weitere andragogische, rsp. erwachsenenbildnerische Schwerpunkte

Die vier Pädagogen

- I) Der erste Pädagoge ist der Lehrer / die Lehrerin
- II) Der Zweite Pädagoge ist der Student / die Studentin
- III) Der dritte Pädagoge ist der Raum / die Natur
- IV) Der vierte Pädagoge ist die rhythmisierte Zeit

Lernen heisst für mich

1. Erlebnis schaffen
2. Raum geben zum einordnen des Erlebten
3. Zeit haben zum Einüben

Ich empfinde, das der Lehrer so etwas wie der Gastgeber ist und für die Atmosphäre zuständig ist.

5.3. Planung

Im zweiten Jahr zur Polarity Therapeutin haben wir ein Aufbaukurs Modul 3 zur Vertiefungen der Module vom Grundkurs; Am ehesten sehe ich mehr Outdoor- Erfahrungen im folgenden Teil:

5 Elemente / 5 Wandlungsphasen (6 Tage)

Wir befassen uns in diesen Kurstagen mit den fünf Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther vertiefen unsere Erkenntnisse aus dem Grundkurs anhand von spezifischen Polaritäts-Körperarbeitsmethoden und Wahrnehmungsübungen. Dieses Wissen vernetzen wir mit der Alchemie und den chinesischen Wandlungsphasen Erde, Wasser, Feuer, Holz, Metall. An diesen Elementen Tagen werden wir in der Natur Outdoor- Erfahrungen machen. Die Tage sind den Jahreszeiten und Elementen entsprechend ausgewählt, um so ihre spezifische Energie auf uns wirken zu lassen. In der Berührung mit der äußeren Natur, erfahren die TeilnehmerInnen, wie auch die innere Natur ins Gleichgewicht kommt. Sie können nach den Kurstagen das Gelernte in den Alltag transferieren.

Frühlingsfest 21. März

Tag und Nacht gleichen sich. Wir feiern das auferstandene Licht, das an den länger werdenden Tagen wieder sichtbar ist. Wir blühen mit den ersten Blüten auf und empfangen Tag für Tag mehr Sonne. Sie nimmt die Kraft des Feuers und der Kreativität auf und verwandelt sie zur eigenen Kraftquelle.

Innere Arbeit für das Baumritual:

Suche deine alltägliche Vision. Was ist dein nächster Schritt den du gehen willst? Suche einen Baum an dem du ungestört verweilen kannst. Setze dich mit dem Rücken zur jeweiligen Himmelsrichtung. Lasse dich auf die angegebenen Fragen ein und achte dich auf deine Wahrnehmung.

Süden> Wer bin ich? Identität.

Norden> Woher komme ich? Zugehörigkeit.

Westen> Warum bin ich da? Lebensmythos.

Osten> Wohin gehe ich? Vision.